

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 22. Stück.

Den 29. May 1824.

Inhalt.

Zur Geschichte des Kaffees. — Verzeichniß der Geborrenen u. — 71 Bekanntmachungen.

Des Armen wie des Reichen Trost und Latsal.

Zur Geschichte des Kaffees.

Nur in den Gebirgen von Yemen wächst der sogenannte Moca-Kaffee; man findet ihn an drey verschiedenen Orten des Landes, nämlich zu Sanaa, Gohani und Bettelagui. Letzter Ort liefert den besten; er ist von Moca nur 35 französische Meilen entfernt.

Der Kaffeebaum (oder Strauch) wird sechs bis zwölf Fuß hoch und zuweilen funfzehn Zoll dick. Wenn er alt wird, krümmen sich die untern Zweige und machen, indem sie sich zirkelartig ausdehnen, eine Art von Sonnenschirm. Die Rinde ist weißlich und etwas rauh. Die Blätter gleichen denen des Citronenbaums, ohne jedoch so dick und so spizig zu seyn. Er grünt immer, und trägt bey nahe zu allen Jahreszeiten

XXV. Jahrg.

(22)

zeiten

zeiten Blüthen und Früchte. Seine Blüthen sind weiß und gleichen den Jasminblüthen; ihr balsamischer Geruch ist angenehm, ihr Geschmack aber bitter. Sie stehen am Ende der Blätter gegen die Zweige zu. Jes- der abfallenden Blüthe folgt eine grüne Frucht, die beim Reifen roth wird und einer großen Kirsche äh- nlich ist. Sie läßt sich gut essen, ist nahrhaft und er- frischend. Unter dem Fleische, in der Mitte der Kir- sche, findet man, statt des Kerns, die Bohne, Kaffee genannt, die in ein sehr feines Häutchen gehüllt ist. Diese Bohne wird in dem Verhältnisse hart, in wel- chem die Sonne die rothe Frucht trocknet, die eine braune Hülse wird, und die äußere Schaafe des Kaf- fee's ausmacht. Die Araber schägen diese Rinde und das innere feine Häutchen sehr, und machen daraus ihren Kaffee à la Sultane.

Als Saame der Kaffeebäume wird die ganze Frucht in ihrer völligen Reife gebraucht; die Pflanzung erfordert die schattigsten und feuchtesten Dexter. Die Sorgfalt für ihr Fortkommen besteht darin, daß man um sie herum Wassergräben anlegt, um sie immer zu befeuchten. An südlichen oder zu wenig gedeckten Stel- len werden diese Bäume unter eine Art von Pappels- baum gepflanzt, der sie gegen übermäßige Hitze deckt.

Die Kaffee-Ernde kann zu drey verschiedenen Zeiten im Jahre statt finden; die größte fällt aber in den May. Man breitet dann Lächer unter die Bäu- me, die man schüttelt, und von denen die reife Frucht abfällt. Man läßt sie auf Matten trocknen und löset dann die Hülsen dadurch ab, daß man mit einem höl- zernen oder steinernen Cylinder darüber hinsfähet. So- bald

bald der Kaffee aus der Schaale und in zwey kleine Bohnen getrennt ist, läßt man ihn von neuem trocknen, damit er den Transport zur See aushalte, und schwingt ihn in großen Wannen.

Nach der Meinung Galands, der Professor der arabischen Sprache in Paris war, und 1690 ein Werk über den Ursprung des Kaffees nach einer arabischen Handschrift bearbeitete, muß man eigentlich, wie die Türken, Kaveh sprechen, welches von Kuhovah, keinen Appetit haben, herrührt. So nannten die Araber anfangs den Wein, weil er, übermäßig genossen, den Magen verdirbt, und dann jedes andere Getränk, folglich auch das Getränk des Kaffees; die Bohne selbst nennen sie Buun und den Baum Buunbaum.

Abdalcader aus Medina, von der Secte Hambal, giebt in einem auf der Nationalbibliothek zu Paris befindlichen Werke, aus welchem Galand zum Theil schöpfte, und das seinen Grundstoff selbst Schehabedden Ben Abdalgaster Amaleki, der um die Zeit der Entdeckung des Kaffees im glücklichen Arabien lebte, zu danken hat, folgenden Ursprung des Gebrauchs des Kaffees an. Ein Musti von Aden, der seine Gesundheit geschwächt fand, erinnerte sich, in Persien Leute gesehen zu haben, die Kaffee tranken. Ueberzeugt, daß dies Getränke ihm wohl bekommen würde, ließ er sich dasselbe bringen und bemerkte, daß es in der That dazu diene, die Schwere des Kopfs zu erleichtern, den Geist zu erheitern und den Schlaf ohne Nachtheil zu hindern. Er benutzte die Entdeckung und gewöhnte sich, mit seinen Dervischen Kaffee zu genießen, um die Nacht mit desto freyerm Geiste in Andacht zuzubringen. Dies geschah

geschah im neunten Jahrhundert der Hegira, und funfzehnten nach Christi Geburt. Das Beyspiel des Mufti brachte den Kaffee in Ansehn, und der bereits seit unendlicher Zeit in Aethiopien gewöhnliche Gebrauch desselben wurde nun im ganzen glücklichen Arabien und von da nach Groß-Kairo und ganz Aegypten verbreitet.

Ungefähr hundert Jahre darnach legten zwey Privatleute, Namens Le h e m p und H e k e m, öffentliche Kaffeehäuser in Konstantinopel an, wo damals Soliman der Große regierte. Ihre Häuser wurden in Kurzem der Sammelplatz der Müßiggänger, und sie zogen bald den Unwillen der Prediger, der Imans, der Derwische, der Andächtigen, der Moscheediener auf sich, die darüber aufgebracht waren, die Kaffeehäuser voll und die Tempel leer und verlassen zu sehen. Sie traten zusammen und bewirkten beym Oberhaupte des Gesetzes eine günstige Entscheidung, unter dem Vorwande, der gebrannte Kaffee sey eine Art von Kohle, und alles was Bezug auf Kohlen habe, sey durch das Gesetz verboten. Der Nachfolger dieses Mufti, der aufgeklärter oder weniger gewissenhaft als sein Vorgänger war, erklärte: der gebrannte Kaffee sey keine Kohle, und hob alle Bedenklichkeiten der Andächtigen und Gesetzkundigen selbst, die sich dem Getränke eben so sehr als andere ergaben.

Während des Kriegs in Kandien ließ der Großvezier Kupruli die öffentlichen Kaffeehäuser, wegen der Zügellosigkeit der Neugierigkeitskrämer, die sich dort versammelten, schließen. Aber der Privatgebrauch wurde nur um so stärker, und die Consumtion des Kaffees in Konstantinopel kam, wie man behauptete, der Consumtion des Weins in Paris gleich. Die Männer

ner waren verbunden, ihren Weibern Kaffee zu geben, und die Vergessenheit dieser Pflicht war eine rechtmäßige Ursache der Ehescheidung. Die Türken haben einen besondern Kaffeebeamten, Kahvengi genannt, und im Serail giebt es mehrere Kahvengi Bachi, deren jeder 20 bis 30 Baliagis unter sich hat, die sich mit der Kaffeebereitung beschäftigen.

Im Jahre 1669, drey Jahre nach der Ankunft zweyer Armenier, Pusshal und Makban zu Paris, brachte Soliman Aga, der ein Jahr in dieser Stadt lebte, vielen Personen Geschmack an Kaffee bey, die denn nach seiner Abreise fortfuhren, sich denselben zu bedienen.

In den Jahren 1708, 1709 und 1710 schickten die Kaufleute von St. Malo einen Seemann nach Yemen; in den Jahren 1711 bis 1713 wiederholten die Herren de la Lande und Debriselaine die Reise für dieselbe Gesellschaft mit zwey Schiffen, die im Jahre 1711 abgingen. Die Reisenden langten im folgenden December dort an.

Im Jahre 1716 ließ, unter dem Gouverneur Justamond, der Schiffskapitain Labossière, auf seiner Rückreise von Moca nach Frankreich, auf der Insel Bourbon zwey Kaffeepflanzen zurück, die eine bey Houbert, Parrer von St. Suzanne, die andere bey dem Pflanzler Cotton in demselben Ort. Jeder Stamm wurde für einen Real verkauft. Die ersten europäischen Einwohner der Insel, die sich mit Sclavinnen aus Madagaskar verheirathet hatten, kannten diese Frucht bereits, und hatten bisher statt

derselben den inländischen Kaffee gebraucht, der häufig auf den Anhöhen von St. Suzanne und in den Gehölzen am Ufer des Felsenflusses wächst. Dieser wilde Kaffeebaum hat dieselben Blätter, wie der kultivirte; doch ist die Saamenfrucht dünner und spiziger. Das daraus bereitete Getränk macht die Delikatesse einiger Gutschmecker aus, und vielleicht mit einigem Rechte. Jene beyden Stämme trugen nicht nur Frucht, sondern vermehrten sich auch durch den Fleiß der Kolonisten in wenigen Jahren unglaublich. Der höhere Theil des Kantons wurde so stark besetzt, daß man viele Bäume nach den Kantons Sainte Marie, Saint Jean und andern benachbarten Kantonen verpflanzte, von wo aus sie sich über die ganze Insel verbreiteten. Der Baum blüht nur im Februar und März mit den Citronen-, Orangen-, Nelken- und Mango-Bäumen, die durch die gemeinschaftliche Vermischung ihrer Ausdünstungen dem Reisenden, der zuerst in dies glückliche Klima kommt, die angenehmste Erfrischung gewähren. Die Frucht von der Größe einer kleinen Kirsche hat wenig Fleisch, ist aber so zuckerreich und saftig, daß man sie wohl benutzen könnte, wenn nicht die europäische Industrie dort aus Mangel an Nachelferung, und bey der Schwierigkeit, sich für seinen Vorschuf zu entschädigen, ausartete. Die Holländer, welche das Bedürfniß thätiger macht, als alle übrigen Europäer, haben in ihren Kolonien zu Guyana ein Mittel gefunden, den fleischigen Theil von den Kernen, der unberührt bleibt zu trennen, und verfertigen daraus, vermöge der Gährung, ein feuriges Getränk, das sehr wohl-schmeckend seyn soll. Der Kaffeebaum wird hier durch Schnittlinge der Kerne gepflanzt: die letztere Art ist die

die gewöhnlichste; man muß aber den Kern frisch nehmen, wenn er noch mit Fleisch bedeckt ist, sonst kommen die Pflanzen nicht fort. Das zum Keimen desselben vortheilhafteste Erdreich ist das felsige, das die Pflanze gegen die zu starken Eindrücke der Sonne verwahrt.

Sobald der Kaffee geerntet ist, wird er auf Estrich ausgebreitet, um ihn zu trocknen. So wie das Fleisch sich ablöst, wird er mit einer Schaufel umgewendet, bis alle Feuchtigkeit verschwunden ist, dann zusammengeschüttet, um ihn zu stoßen und während der trocknen Jahreszeit zu schwingen. Die Kreolen übrigens ausgenommen, die unsere europäischen Gewohnheiten angenommen haben, trinken die übrigen Einwohner ihren Kaffee schlecht; sie verwenden auf dessen Zubereitung wenig Sorgfalt, und zuckern ihn mit Honig nur zu stark. Selten hat man Morgens bey einem Kreolen ein Geschäft, ohne daß eine schmutzige Negerin erschiene, mit einer Tasse ungezuckerten Kaffee in der einen, und einen Teller geröstete Bananasfrüchte in der andern Hand. Das Geschenk ist von geringem Werthe, Charakterisirt aber die Gastfretheit der Kolonisten, die leider durch das schlechte Betragen der neuen Ankömmlinge seit der Revolution sehr vermindert worden ist. — Uebrigens wissen die Einwohner den Kaffee, der einen beträchtlichen Theil ihrer Einkünfte ausmacht, sehr gut zum Transport zu verpacken.

Chronik der Stadt Halle.

Gebohrne, Getraete, Gestorbene in Halle u.
April. May 1824.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 28. April dem Handarbeiter
Waltther ein S., Julius Friedrich Adolph. (Nr. 911.)
— Den 11. May dem Handarbeiter Bärschmann ein
Sohn, Friedrich Gottlieb Martin. (Nr. 1458.) —
Dem Schuhmachermeister Bongoll eine T., Marie
Louise Sophie. (Nr. 868.) — Den 16. dem Bäcker-
gesellen Pechmann eine Zwillingstochter, Friederike
Rosine, und ein Zwillingssohn, Wilhelm August.
(Nr. 1065.) — Den 19. dem Schuhmachermeister
Richter ein S., Julius Hermann Albert. (Nr. 1042.)
Moritzparochie: Den 30. April dem Weißgerbermeis-
ter Köfer ein S., Friedrich Hermann. (Nr. 2132.)
— Den 21. May ein unehel. S. (Nr. 2186.)
Domkirche: Den 8. April dem Kaufmann Garagnon
ein Sohn, Carl Julius. (Nr. 160.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 23. May der Schneider Loff
mit K. C. Brauns. — Der Salzstedenmeister Linke
mit S. L. Sifer. — Der Gerichts-Actuarivus von
Soden mit K. L. Schaum.
Domkirche: Den 23. May der Handarbeiter Dietrich
mit M. D. verwittw. Scherf geb. Strözel.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 15. May die Dienstmagd
Claudin aus Delitzsch, alt 23 J. Darmentzündung. —
Den 17. des Tuchmachermeisters Eugling S., August
Hermann, alt 4 J 9 M. Lungenentzündung.
Moritzparochie: Den 22. May eine uneheliche T.,
alt 1 J. 9 M. 4 T. Schlagfluß.

Moritz

Moritzparochie: Den 19. May des Salzieders
Puppe S., Christoph Carl, alt 6 M. 2 Z. Krämpfe.
Glauchau: Den 21. May des Thorcontrolleurs Martin
L., Wilhelmine Auguste Amalie, alt 15 J. 2 M. 3 W.
4 Z. Schwindsucht.

(Mehrere eingegangene milde Wohlthaten für die Armen
der Stadt sollen im nächsten Stück angezeigt werden.)

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnik.

Bekanntmachungen.

Zur anderweiten sechsjährigen Zeitverpachtung des von
der Lohgerberwitwe Kohl bisher für 19 Thlr. jährlich in
Pacht habenden zweyten Laden im rothen Thurme von Mi-
chaelis dieses Jahres bis dahin 1830 ist ein Bietungs-
termin auf

den 4ten Junius dieses Jahres,

Vormittags um 11 Uhr,

zu Rathhause anberaunt worden. Nachs Liebhaber werden
hierzu eingeladen, und können die Pachtbedingungen in un-
serer Canzellej einsehen.

Halle, den 14. May 1824.

Der Magistrat.

Mellin. Dr. Käpprich. Lehmann.

Obstverkauf.

Die zu den Stadtgütern Veesen und Ammendorf ge-
hörige diesjährige Obstnutzung soll

den 12ten Junius d. J., als den Tag Standina,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem dasigen Gutsgehöfte, unter den im Termine näher
bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an den Meist-
bietenden verkauft werden.

Halle, den 25. May 1824.

Der Magistrat.

Mellin. Dr. Käpprich. Dürking.

In diesem Jahre wird wieder eine ansehnliche Quantität Scheitholz und Stöcke auf dem Saalstromen gefloßt, ich erinnere deshalb jedermann an die früher ergangenen Flosmandate zu Verhütung der Holzdeuben und Unterschleife in den Orten, welche die Flüsse berührt, und bemerke, daß sich Niemand an Flossscheiten, Stöcken, Klöppeln, halben Scheiten oder Stücken, so wie an den Schaalen vergreifen darf, insofern er nicht nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden will.

Insbeyondere erhalten die Communal-Beamten die ausdrückliche Weisung, gegenwärtige Bekanntmachung gehörig zu publiciren, und die Unterthanen vor aller widerrechtlichen Abtragung der Flossscheite, Stöcke, Klöppel, halben Scheiten und Schaalen, sowohl während der Flüsse als außerdem zu verwarnen, auf die Contravenienten ein wachsames Auge zu haben, und selbige bey mir ungesäumt anzuzeigen.

Röfen, den 20. April 1824.

Der Königl. Preuß. Ober-Flosscommissarius,
(gez.) v. Fedrivg.

„welche Bekanntmachung wir hierdurch dem hiesigen Publico, so zur Nachricht und Befolgung zur Kenntniß bringen.“

Halle, den 24. May 1824.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwetschke.

Hey mir steht ein gutes Klavier zu verkaufen, auch verfertige ich gute Bett-Matrazen. Sattlermstr. Koch.

Den 29. und 30. May ist Gelegenheit nach Braunschweig, den 4. und 5. Juny nach Berlin, und auf Verlangen nach mehreren entfernten Orten. Wer diese Gelegenheit benutzen will, der beliebe sich bey dem Lohnkutscher Vogel hinter dem Rathhause Nr. 231 zu melden.

Fetten Limburger-, Schweizer-, Kräuter- und holländischen Sahnen-, Käse, frischen russischen Caviar, Braunschweiger und Göttinger Servelatwurst, italiänische Lambrertsnüsse, Trauben-, Rosinen und Schaal-, Mandeln empfiehlt
C. S. Kisel am Markte.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die seit dem Hinscheiden des Herrn Siegert von Madame Siegert geführte Material- und Tabakshandlung käuflich an mich gebracht habe und selbige für meine Rechnung fortführen werde.

Zugleich erlaube ich mir, mein neu completirtes Lager mit allen zu dieser Branche gehörenden Artikeln zu empfehlen. Vorzüglich schöne Malerfarben, Jamaica, Rum, Arac de Goa, feine Theesorten sind sters bey mir zu finden. Noch beehre ich mich, die Herren Studirenden auf einen feinen westindischen Rollen-Knafter à 25 Sgr. das Pfund aufmerksam zu machen. Ueberhaupt werde ich mich eifrigst bestreben, die Zufriedenheit meiner resp. Kunden, so weit es in meinen Kräften steht, zu erlangen.

C. F. Prädikow.

Commissions-Baumwollengarn-Lager.

Aus einer schon bekannten und sehr reellen Fabrik in Sachsen habe ich jetzt vielerley Sorten gebleichte und ungebleichte englische und deutsche baumwollene einfache Berggarne sowohl, als auch dergleichen mehrdrähtige Strickgarne in Commission erhalten, welche ich, um einen starken Absatz damit zu bezwecken, einem Jeden zu festgesetzten sehr billigen Preisen, vorzüglich in Packeten zu 5 Pfund, offeriren kann.

Friedrich Arnold am Kornmarkt.

Frische Sardellen und sehr schöne holländ. Vollheringe hat erhalten und verkauft billigst

August Prasser. Kleine Klausstraße.

Mit Herrnbuther Seife pro Stein 3 Thlr. Courant empfiehlt sich. Aug. Prasser. Kleine Klausstraße.

Spiritus Vini à 76 $\frac{2}{3}$ pro Maas 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. oder 9 Gr. Cour. empfiehlt

Aug. Prasser. Kleine Klausstraße.

Praktischen Unterricht im Zeichnen ertheilt fortwährend

Ferd. Liebe,
wohnhaft Neumarkt neben dem Pfefferkuchler
Herrn Wiethe Nr. 1130.

J. S. Stegmann in der Dörckerstraße und Galzstraße empfiehlt sich mit feinem Liqueur und abgezogenem Brantwein zu nebenstehendem Preis der anerkannten Güte der Waare.

	Das Berliner Quart	Sgr.	Cour.
Amerikaner		16 $\frac{1}{4}$	13
Aniſch Liqueur		12 $\frac{1}{2}$	10
Angelika		16 $\frac{1}{4}$	13
Breſlauer Rümmeſ		11 $\frac{1}{2}$	9
Caiuus Liqueur		16 $\frac{3}{4}$	13
Corminatio		16 $\frac{1}{4}$	13
Chriſtophlet		16 $\frac{3}{4}$	13
Churfürſt. Wagenwaſſer		16 $\frac{1}{2}$	13
Citronen Liqueur		12 $\frac{1}{2}$	10
Engl. Bittermagen		16 $\frac{1}{4}$	13
Goldwaſſer		16 $\frac{1}{4}$	13
Himbeer Liqueur		25	20
Kieſch Liqueur		25	20
Kraufemünz Liqueur		16 $\frac{1}{4}$	13
Krampambuly		16 $\frac{3}{4}$	13
Muscaten Liqueur		16 $\frac{1}{4}$	13
Marachino		25	20
Netken Liqueur		16 $\frac{1}{4}$	13
Orange Liqueur		17 $\frac{1}{2}$	14
Parfait amour		15	12
Perſico Liqueur		16 $\frac{1}{4}$	13
Pfeffermünz Liqueur		16 $\frac{3}{4}$	13
Pomeranzen Liqueur rothen		16 $\frac{1}{4}$	13
dito dito		12 $\frac{1}{2}$	10
Pomeranzen Liqueur weißen		16 $\frac{1}{4}$	13
Rothe Wagen Liqueur		16 $\frac{1}{4}$	13
Rosen Liqueur		16 $\frac{1}{4}$	13
Doppel Vanille		50	40
Vanille Liqueur		20	16
Selleri Liqueur		25	20
Tourin Roſoli		25	20
Wacholder Liqueur		16 $\frac{1}{4}$	13
Zimmt Liqueur		16 $\frac{1}{4}$	13

Abge

Abgezogene Branntweine.		Egr.	Cour.
Aniſſ	.	$6\frac{1}{4}$	5
Bitter Tropfen	.	$6\frac{1}{4}$	5
Calmus	.	$6\frac{1}{4}$	5
Citronen	.	$6\frac{1}{4}$	5
Kirſch	.	$6\frac{1}{4}$	5
Kümmel	.	$6\frac{1}{4}$	5
Kraufemünze	.	$6\frac{1}{4}$	5
Wagenwaſſer	.	$6\frac{1}{4}$	5
Wagenwaſſer weiß	.	$8\frac{3}{4}$	7
Reifen	.	$6\frac{1}{4}$	5
Pomeranzen roth	.	$6\frac{1}{4}$	5
Pomeranzen weiß	.	$6\frac{1}{4}$	5
Wacholder	.	$6\frac{1}{4}$	5
Kornbranntwein	.	$3\frac{3}{4}$	3
dito ſtarker	.	$4\frac{1}{6}$	$3\frac{1}{4}$
Spiritus Vini 80 $\frac{0}{0}$.	$12\frac{1}{2}$	10
dito dito 70 $\frac{0}{0}$.	10	8
Franzbranntwein	.	$12\frac{1}{2}$	10
Nun weſtind.	.	$16\frac{1}{4}$	13
dito dito	.	$17\frac{1}{2}$	14
Nun Jamaica	.	$18\frac{1}{8}$	15
dito dito	.	$22\frac{1}{2}$	18
Arac de Goa	.	35	28
dito dito	.	50	40
Kirſchſaft	.	5	4
dito dito	.	10	8
Punſch, Extract	.	40	32

Hey größeren Quantitäten wird bey mehreren Sorten der Preis um etwas billiger geſtellt.

Ein ſtilles Mädchen vom Lande und geſetzten Jahren, welche in Handarbeiten nicht unerfahren iſt, wünſcht bald möglichſt in einem ſoliden Hauſe in der Stadt oder auf dem Lande zu ihrer fernern Bildung Aufnahme, woſür ſie ohne Gehalt unter wohlthätiger Leitung der Herrſchaft gern thätig und treu mit zu arbeiten verſpricht. Verſchloſſne Fragen hierauf unter F. übernimmt die Expedition dieſes Blattes.

Einem achtungsvollen Publikum und respectiven Kunden in und außer Halle zeige ich ergebenst an, daß ich nicht mehr in der Galtstraße wohne, sondern in der großen Ulrichsstraße mein eignes Haus Nr. 8, dem Hrn. Stadtrath Bucherer gegen über, bezogen habe.

Ich empfehle mich in meinem neu erbauten Laden mit den in neuester Façon gearbeiteten langen und kurzen Tabakspfeifen eigner Fabrik von Elfenbein, Perlmutter, von ausländischen Horn und Holz aller Art, Stöcke zum gehen und rauchen mit Ebenholzröhrchen, ächte Bambusstöcke, türkisches Utewi, ächte Weichsel, Stöcke von Fischbein mit gelben Drach überzogen, Bernsteinspizen, Cigarrenpfeifen, feine Königsberger und Pariser Schwungspitzen von Gold, Silber und Seide, feine Braunschweiger lackirte zinnerne Abgüsse, Pfeifenquasten und Kugeln in großer Auswahl, ächte Meerschamköpfe mit Silber beschlagen, Weiskner und Berliner Köpfe mit gut vergoldeten Beschlägen, und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln von Salameriearbeit, welche hier anzuführen zu weitläufig seyn würde. Da ich schon früher von diesen Waaren im Ganzen verkauft habe, auch von rohen ausländischen Horn und Holz im Ganzen abseze, so kann ich in allen Sorten Tabakspfeifen in bester Güte die billigsten Preise stellen.

Der Kunst- und Horndrechsler Carl Melchior.
Große Ulrichsstraße Nr. 8.

In der Herlingschen Badeanstalt vor dem Ulrichsthor Nr. 138^z kann von jetzt an zu jeder beliebigen Stunde gebadet werden; diejenigen Damen und Herren, welche gern zu einer bestimmten Zeit zu baden wünschen, werden gebeten, es gefälligst vorher sagen zu lassen, und sie werden gewiß pünktlich bedient werden.

Sollte ein junger Mensch, er sey aus der Stadt oder vom Lande, gesonnen seyn, die Tischlerprofession zu erlernen, derselbe kann unter annehmlichen Bedingungen seit Unterkommen finden und sich melden bey dem Tischlermeister Schwendenker, wohnhaft in der Märkerstraße im Hause der verwittweten Frau Isermann Nr. 444.

Den 1sten oder 2ten Junius geht eine bedeckte Chaise nach Mühlhausen, wer diese Gelegenheit benutzen will, beliebe sich zu melden bey
Liebrecht.

Es fährt den 10ten und 15ten Junius eine verdeckte Chaise von hier über Dresden nach Töplitz, wer Lust hat mit zu fahren, beliebe sich zu melden bey dem Lohnfuhrmann **S u n d** in der Kuhgasse Nr. 450.

Ein junger Oekonomie-Verwalter, der gut rechnet und schreibt und auch mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht ein baldiges Unterkommen. Nähere Nachricht wird auf dem Schülershofe Nr. 745 ertheilt.

Da das elegante Jungferstehen am vorigen Sonntage wegen dem Regenwetter nicht gehalten werden konnte, so zeige ich ergebenst an, daß es künftigen Sonntag, als den 30sten May, Nachmittags 3 Uhr, seinen Fortgang nimmt.
Binneböß zur goldnen Egge.

Schaafmilch = Verkauf.

Im blauen Hecht am Markt ist täglich von 7 bis 12 Uhr Morgens gute Schaafmilch die Kanne zu 2½ Egr. zu verkaufen. Halle, den 20. May 1824.

Wagenverkauf.

Zwey Stück neue moderne einspännige Stuhlwagen stehen zum Verkauf bey dem Stellmacher Schüler, Strohhof Nr. 2048.

In Nr. 428 am großen Berlin bey dem Stellmachersmeister **G ü n s c h** steht eine vierstüige Droschke leer zu vermieten.

Mehrere Haufen Dünger, als: Schaafmist, Kuhmist und Pferdemit, sind zu verkaufen und zu erfragen in der Hospital-Oekonomie zu Glaucha an Halle.

Es wird ein Kapital von 1250 Thlr. auf ein Haus nebst Garten und eine große Hufe Acker, eine Stunde von der Stadt gelegen, gesucht; näheres darüber ist zu erfragen in der Galtstraße Nr. 326.

Halle, den 24. May 1824.

Ein dankbares Lebewohl seinen Gönnern und Freunden von
Hoffmann,
 gewesenen Lehrer am Waisenhause.

Allen Freunden und Bekannten bey meiner Abreise von hier nach Magdeburg ein herzliches Lebewohl.
Bernhard Heinemann.

Concert = Anzeige.

Künftigen Sonnabend, den 29sten May d. J., wird mein funfzehnjähriger Sohn, **Eduard Hesse**, im Saale des hiesigen Rathskellers, auf einem von mir erbauten Flügel mit pergamentenen Resonanzboden, ein Concert zu geben die Ehre haben. Einlaßkarten zu 10 Sgr. (8 Gr. Pr. Cour.) sind in der Kenger'schen Sortiments-Buchhandlung wie an der Kasse zu haben. Der Anfang ist Abends um 6 Uhr. Die aufzuführenden Musikstücke werden die Anschlagzettel enthalten.

E. E. Hesse, Instrumentmacher.

Dankfagung.

Allen meinen hochgeehrtesten Gönnern, die mich während meiner halbjährigen Krankheit bisher so wohlwollend und liebevoll unterstützt haben, statte ich hiermit meinen innigsten und wärmsten Dank ab. Der gütige Gott möge Sie reichlich dafür segnen!

Johann Adam Jantsch,
 Hausknecht zur Rose.

Von Wielands Werken sind die ersten beyden Bände bey mir angekommen. Fortwährend nehme ich darauf Pränumeration an.
Eduard Anton.

Bey Kemmerde und Schwertsche ist zu haben: **Büttner, Fr.**, die künstlichen Düngmittel, Poudrette und Urate, oder Unterricht in der fast kostenlosen Selbstanfertigung derselben und deren Anwendung, wodurch der Ertrag eines jeden Grundstücks, es sey groß oder klein, mit leichter Mühe über das Doppelte erhöht werden kann.
 8. Berlin. 1824. Preis 7½ Sgr.

Hierzu eine Beplage. Bekanntmachungen.